

Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Öffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg“.

Angleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

1886.

Mittwoch, 10. Februar

Nr. 34.

Preis des Abonnements:

vierteljährlich 2 M. praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pf. Die „Westfälische Zeitung“ erscheint wöchentlich und wird nach auswärtig mit dem nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate:

für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Tage 12 Pf., für auswärtige 15 Pf.; für Reklamen 50 Pf. Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaus angenommen. Bei Aufträgen von auswärtig wolle man eine Postfreimarkte zur Antwort mit einbringen.

□ Beförderung deutscher Ansiedlungen in Westpreußen und Posen.

Dem Abgeordnetenhaus ist folgender Gesetzentwurf, betreffend die Beförderung deutscher Ansiedlungen in den Provinzen Westpreußen und Posen, zugegangen:

§ 1. Der Staatsregierung wird ein Fonds von 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um zur Stärkung des deutschen Elements in den Provinzen Westpreußen und Posen gegen polonisierende Bestrebungen durch Ansiedlung deutscher Bauern und Arbeiter 1. Grundstücke käuflich zu erwerben, 2. soweit erforderlich, diejenigen Kosten zu bestreiten, welche entstehen, a) aus der erstmaligen Einrichtung, b) aus der erstmaligen Regelung der Gemeinde-, Kirchen- und Schulverhältnisse neuer Stellen von mittlerem oder kleinem Umfang oder ganzer Landgemeinden, mögen sie auf besonders dazu angekauften (3. 1.) oder auf sonstigen, dem Staate gehörigen Grundstücken errichtet werden.

§ 2. Bei Ueberlassung der einzelnen Stellen (§ 1) ist eine angemessene Schadloshaltung des Staates vorzusehen. Die Ueberlassung kann in Zeitpacht oder zu Eigentum erfolgen.

§ 3. Die Verträge, welche der Staat als Schadloshaltung (§ 2) erhält, fließen zu dem im § 1 bezeichneten Fonds.

§ 4. Zur Vereinfachung der Summe für die im § 1 gedachten Verwendungszwecke sind Schuldverschreibungen auszugeben. Wann, durch welche Stelle und zu welchen Beträgen, zu welchem Zinsfuß, zu welchen Bedingungen der Kündigung und zu welchen Kursen die Schuldverschreibungen verausgabt werden sollen, bestimmt der Finanzminister. Im Uebrigen kommen wegen Verwaltung und Tilgung der Anleihe und wegen Verjährung der Zinsen die Vorschriften des Gesetzes vom 19. Dezember 1869 (Gesetzbl. S. 1197) zur Anwendung.

§ 5. Die aus Anlaß der §§ 1 und 2 dieses Gesetzes stattfindenden Akte der nicht streitigen Gerichtsbarkeit, einschließlich der grundbuchrechtlichen Thätigkeit und Kosten, einschließlich der

§ 6. Dem Landtage ist jährlich über die Ausführung der §§ 1 bis 4 dieses Gesetzes Rechenschaft zu geben.

§ 7. Die Ausführung dieses Gesetzes wird, soweit solche nach den Bestimmungen des § 4 nicht durch den Finanzminister erfolgt, einer besonderen Kommission übertragen, welche dem Staatsministerium unterstellt ist. Die näheren Bestimmungen über die Zusammensetzung dieser Kommission, welcher je 2 Mitglieder der beiden Häuser des Landtags angehören sollen, sowie über den Sitz, den Geschäftskreis und die Befugnisse der Kommission, erfolgen im Wege königlicher Verordnung.

Dem Entwurfe ist eine eingehende Begründung beigegeben. Was die noch in Erwartung stehenden Entwürfe anlangt, so sollen sich dieselben auf die Anstellung von Lehrern auf die Schulpflicht, die Schulverwaltung, die deutsche Sprache als Schul- und Gerichtssprache u. s. w. beziehen und natürlich auch entsprechende Kredite in Anspruch nehmen.

* Bielefeld, 10. Februar.

Die Motive zum Branntweinmonopol sollen, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, für den Reichstag umgearbeitet werden. Die Vorlage ist so vielfach abgeändert, daß sie an den Reichstag in durchaus anderer Gestalt, wie an den Bundesrat gelangen wird. Vor dem 18. Februar wird eine Plenarberatung des Bundesrates über das Monopol nicht stattfinden können. — Bezüglich der Stellung der süddeutschen Staaten zum Monopol wird bekannt, daß dieselben lebhaft an den Debatten in den Bundesratsausschüssen teilgenommen, mehrfach Verbesserungsvorschläge eingebracht und durchgesetzt haben, und daß, wie auch schon im badischen Landtage erklärt ist, diese Staaten sich vorbehalten wollen, nach dem Abschluß der Beratung sich mit ihren Landtagen über die Einführung des Monopols zu verständigen.

Der „Moniteur de Rome“ bringt, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, über die Verlängerung des Sozialistengesetzes einen Artikel. Das päpstliche Blatt führt sehr eingehend die bekannte

Aus dunkler Herkunft.

Roman von Gustav Löffel.

19) [Nachdruck verboten.]

Eleonore meinte, daß wenn es sich um eine Verwertung ihrer Kenntnisse handle und eine solche überhaupt möglich sei, sie keinen Augenblick anstehen werde, jeden gewünschten Gebrauch davon zu machen. Wenn man ihr nur die nötige Anweisung dazu geben wolle.

„Nun, nun,“ sagte ihr Oheim einleitend, „so ist es gerade nicht gemeint. Du brauchst, Gott sei Dank, Deinen Lebensunterhalt auf die Weise nicht zu verdienen, denn Du hast ja Verwandte, die für dich sorgen; wenn auch die Baronin mit Verachtung auf diese, ihr fehlende Verwandschaftsorge herabblickt. Ich meine das nicht. Ich will Dir nur sagen und begreiflich machen, daß Du mit den Rechten eines Familiengliedes der Briffons, — es war das erste Mal, daß er seinen Namen nannte — „auch die Pflichten eines solchen zufallen, die unter den obwaltenden Verhältnissen denn doch wesentlich andere, praktischere sein dürften. Ich brauche keinen Verzeiger meines Reichtums; ich hatte genug, um Dir die Erziehung zuteil werden zu lassen, die Du genoßen, und habe genug, um Dich auch ferner noch zu erhalten. Was ich brauche, ist etwas, was mir kein Geld, was mir nur Deine Dankbarkeit und verwandtschaftliche Zugehörigkeit schaffen kann, eine wirkliche, nie versagende, treue und redliche Stütze der Hausfrau.“ Er erzählte nun, was wir schon wissen, daß Frau Briffon, die Schwester ihres Vaters, sehr leidend und selbst die Urheberin dieses Wunsches sei, was Eleonore noch mehr von dessen Berechtigung und Erfüllbarkeit durch sie überführen möge, denn Eveline Briffon habe ihren seligen Bruder sehr geliebt und werde von seinem Kinde gewiß nichts Unrechtes verlangen.

Eleonore atmete auf und blickte wieder weniger scheu auf ihren Onkel. Was man von ihr verlangte, schien so leicht und so selbstverständlich, daß sie mit Freuden ihre Bereitwilligkeit erklärte, sich ihrer lieben Tante in jeder Weise nützlich zu machen.

Freilich war es eine bittere Enttäuschung, welche sie nicht wenig schmerzte. Ihr Vater in Armut gestorben und sie alles der Wohlthätigkeit dieses Verwandten dankend, der nicht einmal ein gewöhnlicher Adliger war, während sie die Baronin, hinter dem geheimnisvollen „F. M.“ einen hochgestellten Mann, ja, sogar einen Fürsten vermutet hatte. Briffon — einfach Briffon! Aber da fiel ihr ein, daß das ja nicht der Name ihres Vaters, nicht ihr Name war. Vielleicht war sie doch eine hochgeborene Dame und aus so

These aus, daß ein „freier“ katholischer Klerus der furchtbarste Feind der Sozialdemokratie sei, und daß die „Befreiung“ der katholischen Geistlichkeit Preußens von den Fesseln der Maitage daher die wichtigsten Maßregeln gegen die Sozialdemokratie ergänzen müsse. Die letzteren aber werden, insbesondere die Verlängerung des Sozialistengesetzes wird mit unerkennbarem Wohlwollen behandelt, indem der „Moniteur“ ausdrücklich daran erinnert, daß bereits 1884 ein Teil des Centrums für die damalige Verlängerungsvorlage gestimmt hat.

Im „Lahrer Anz.“ giebt der badische Landtagsabgeordnete Defan Förderer eine Erklärung ab, in der er sich rückhaltlos auf die Seite des Defans Vender stellt. Diese sehr bemerkenswerte und ernste Erklärung schließt mit den Worten: „Ein „entschiedener“ Parteifreund hat mit jünger bei einer Auseinandersetzung zugegeben, daß es mit der Seelsorge bei uns jetzt allerdings besser gemorden sei, aber . . . Da frage ich nun: wofür haben wir denn seit 1853 in Baden gekämpft? Für nichts Anderes, als für die ungehinderte Seelsorge. Für die Seelsorge ist die Kirche da, und für nichts Anderes. In dieser langen Kampfeszeit haben wir manchen Verlust erlitten, der noch nicht wieder ersetzt ist. Der Besuch der Christenlehre ist für die Jugend nicht mehr geistlich, die geistliche Eidesbeilehrung wurde abgeschafft, der Pfarrer ist nicht mehr Ortschulinspektor, die kirchlichen Stiftungen für Schule und Arme wurden den kirchlichen Verwaltungen entzogen, die Missionen durch Ordensleute sind verboten, ersatzähnliche Kongregationen sind unterdrückt worden. Im Kampfe haben wir das verloren, und ich kann angedacht der gegebenen Verhältnisse nicht hoffen, daß wir durch Kampf es wieder erringen werden. Kampf, bloß um des Kampfes willen, ist nicht meine Sache.“ — Auf der anderen Seite erklärt beispielsweise das „Mündener Fremdenblatt“, indem es für die gesamte katholische Presse Deutschlands das Wort ergreift und derselben, und damit sich selber, maßloses Selbstlob spendet, daß man betreffs des Defans Vender „am liebsten gleich zum Irrenanstalt schicken möchte.“ — Endlich erwähnen wir, daß der vatikanische offizielle „Moniteur de Rome“ zu polemischen, gegen den Reichsfanzler gerichteten Äußerungen der „Germania“ und anderer radikaler Centrums-Blätter die Bemerkung macht: „Man darf dieser Polémique, welche durch taktische Erwägungen eingegeben ist, keine Bedeutung beilegen. Man hat diese Angriffe sich in Preußen stets wiederholen sehen, selbst am Vorabend einer Verständigung.“

Deutsches Reich.

□ Berlin, 9. Febr. [S. M. der Kaiser] konferierte am Montag mit dem Reichsfanzler. Am Dienstag empfing derselbe den Polizeipräsidenten und den Chef des Militärkabinetts. Zum Diner sind keine Einladungen ergangen. — Der Kronprinz reist Mittwoch nach Dessau, um der Befestigung des Erbprinzen beizuwohnen.

[Im Befinden des erstankten Prinzen Leopold von Preußen] ist eine weitere Besserung eingetreten, so daß derselbe jetzt fieberfrei ist.

[Das Metropolitankapitel in Posen] erhielt ein vom 2. Februar datiertes Schreiben des Papstes, worin derselbe amtlich konstatirt, Kardinal Ledochowski habe auf das Exkommunikationsverdict, Er, der Papst, sei durch die Lage der Dinge genötigt gewesen, selbst zur Nomination seines Nachfolgers zu schreiten und habe den Propst Dinder dazu bestimmt. Er hoffe, das Kapitel werden den künftigen Erzbischof mit Rat und That beistehen.

[Der Afrikanerische Flegel], welcher sich im Auftrage der englischen Kaufleute nach dem Benu-Gebiet in Westafrika (der Benu ist ein Nebenfluß des Nigers) begeben hat, um dort die Errichtung deutscher Handelsstationen vorzubereiten, befragt sich bitter über die englische National African Society, welche mit List und offener Gewalt den Deutschen entgegentritt. Nicht nur daß sie Hauptlinge, die als entschieden deutschfreundlich bekannt sind, mit Gewalt zum Vertragsabschluß zwingt, macht sie sich auch ein Handelsmonopol für das ganze Benu-Gebiet an und hat Flegels Eintritt in das Land verhindert. Jedenfalls ist der Anspruch auf ein Handelsmonopol vollständig hinfällig, denn sowohl der Kongo-Vertrag,

vornehmer Herkunft wie die Baronin, die ja auch das Unglück hatte, arm zu sein. Es wäre das doch noch ein kleiner Trost gewesen in ihrer großen Enttäuschung.

„Deines Vaters Name,“ beantwortete ihr Oheim ihre diesbezügliche Frage, war — Math — Mathieu, Franz Mathieu, daher das „F. M.“, für die Angabe welcher Buchstaben statt des vollen Namens ich meine bestimmten, hier nicht hergehörigen Gründe hatte. Ich lehne die Enttäuung auf Deinen Namen. Von den verrückten Schreullen und Standesvorurteilen der Baronin angeleitet, hast Du etwas ganz Anderes darunter vermutet, etwas sehr Ungeheuerliches. „Nun, es ist auch,“ fügte er mit einem eigentümlichen Lächeln hinzu, „etwas Derartiges gewesen, was mich veranlaßte zu dem geheimnisvollen „F. M.“ zu greifen. Aber ich kann Dir nur in Deinem eigenen Interesse raten — fuche Du niemals den Schleier zu lüften, der über Deinem Dasein schwebt. Die Baronin rühmte mir Deine Dich ehrende Vorliebe für unseren edelsten Dichter, für Schiller. Demnach bedarf es wohl nur der Erinnerung an das, verheiratete Bild zu Sais,“ um Deinen Bemühungen in dieser Richtung ein für allemal ein rasches Ziel zu setzen. Vielleicht wirst Du eines Tages den geheimnisvollen Sinn auch dieser Worte verstehen lernen; besser sie bleiben Dir immer räthselhaft. Bist Du mit meinen Erklärungen zufrieden?“

„Ich — bin's,“ rang es sich stöhnend aus Eleonores Brust hervor. Er sprach nicht von dem Tode ihres Vaters, oder ihrer Mutter, und sie zweifelte nicht, daß dies ebenfalls mit dem düsteren Geheimnis zusammenhänge, welches ihr junges Dasein wie mit einem Schleier umgab. „Nüchtern nicht daran,“ hatte er gesagt. Wie hätte sie das nun auch noch vermocht. Sie hätte eine Frage hierüber in Gedanken formulieren, aber nicht auszusprechen können. Die junge verlagte ihr für den Augenblick ihren Dienst. Sie starrte hoffnungs- und trostlos in die die Gegend hinaus; ihre Zukunft war, das fühlte sie, noch dunkler als ihre Vergangenheit, ihr Leben verloren, vernichtet.

Briffon beobachtete sie; er las von ihrem Antlitz, was ihre Lippen ihm verschwiegen, und während er das that, lag auf seinem eigenen Gesicht ein Ausdruck, der jeder Vermutung den weitesten Spielraum gab und Eleonore, wenn sie ihn gesehen hätte, erst vollends beunruhigt haben würde. Er hätte keine Auffassung in eine schonendere Form hüllen können, und noch besser, wenn er dazu eine spätere Stunde gewählt hätte. Lag es in seiner Natur oder war es seine Absicht, so schroff zu sein? Und was bezweckte er damit? Wenn er Eleonore mit etwas anderem als dem Gedanken der Rückkehr nach

als der Kolonialvertrag zwischen England und Deutschland sehen ausdrücklich allgemeine Handelsfreiheit für dies Gebiet fest, und die britische Gesellschaft hat also kein Recht zur Ausschließung der Deutschen.

[Das deutsche Panzerschiff „Friedrich Karl“,] welches nach Kreta geht, ist in Gibraltar eingetroffen.

[Der braunschweigische Landtag] hat das Gesetz betr. die Feststellung des neuen Erbschuldbuchgesetzes einstimmig angenommen.

Deutscher Reichstag.

(42. Plenarsitzung.)

* Berlin, 9. Febr.

Der Reichstag setzte heute die dritte Beratung des Haushalts-Etats fort. Zum Etat des Reichsamts des Innern wurde folgende, von den Abgg. Dr. Baumbach und Schrader beantragte Resolution angenommen: Die verbündeten Regierungen zu eruchen, dem Reichstage eine Denkschrift über die Durchführung und Wirksamkeit des Krankenversicherungsgegesetzes vorzulegen. Staatssekretär von Bötticher äußerte sich zustimmend zu diesem Antrage. Beim Militär-Etat wurden nahezu einstimmig die in zweiter Beratung gefällten Gehaltssteigerungen der Zahlmeister im Betrage von zusammen 30.950 Mk. bewilligt, und zwar auf Antrag des Abg. Krug von Nidda. Ueber die in 2. Beratung gleichfalls gefällte Mehrforderung für Pferdeationen entspann sich eine längere Debatte, die indes ohne praktische Folge war, da ein Antrag auf Wiederherstellung der abgegriffenen Summe nicht gestellt war. Das Ordinarium des Marine-Etats wurde debattelos erledigt. Zum Etat des Reichsschatz-amts lag der Antrag der Abgg. v. Huene, v. Schallisch, v. Kardorff, Leuschner und v. Manteuffel vor, dahin gehend: die verbündeten Regierungen zu eruchen: der Währungsfrage erneut die eingehende Prüfung zuteil werden zu lassen und dem Reichstage von dem Resultat dieser Prüfung Mitteilung zu machen. Abgg. v. Huene (Centr.) und Leuschner (Nchp.) treten für die internationale Doppelwährung, Abg. Boermann für die Goldwährung ein. Staatssekretär v. Burchard gab die Erklärung ab, daß die Regierung noch nie aufgehört habe, die Währungsfrage im Auge zu behalten. — Hierauf wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 9. Febr.

Abgeordnetenhaus.

(16. Plenarsitzung.)

Das Abgeordnetenhaus setzte die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fort. Im Etat wird eine Vermehrung der Gendarmen an der Ostgrenze gefordert, um den polnischen Zuzug aus Rußland fernzuhalten und dem Schmuggel zu begegnen. Abg. Wehr und Jandel (freil.) traten für die Mehrforderung ein. Letzterer gab ein Bild von den Grenzverhältnissen und den Schwierigkeiten, mit denen es die Behörden an der Ostgrenze zu thun haben und rechtfertigt gleichzeitig die Handhabung der Ausweisungsmäßregel. Er bezieht sich auf ihm vorliegende Arten zum Beweise dafür, daß die Ausweisungen ohne jede Rücksicht auf die Konfession gehandhabt worden. Abg. Dr. Windthorst verlangt eine Statistik über die Ausweisungen, aus der namentlich die konfessionellen Verhältnisse hervorgehen. Er sei nicht dagegen, daß neuerer Zuzug aus Rußland verhindert werde, er könne aber nicht Gendarmen zu weiteren Ausweisungen bewilligen. Abg. v. Meyer (conf.) befragte, die Abg. Kantel und Symula bekämpften dieselbe. Letzterer kam ausführlich auf die Polendebatte zurück. Die weiteren Debatten handelten sich namentlich um die Haltung der offiziellen und der Parteipresse. Abg. Rikert (freil.) tadelt die Ausbeutung der Reden des Reichsfanzlers durch die offizielle Presse. Minister v. Büttfamer erklärte nur für den „Staatsanz.“ verantwortlich zu sein. Uebrigens sei nirgends ein größerer Mangel an Anstand zu finden, als im „Reichsblatt“ und im „Reichsfreund.“ Abg. Rikert lehnte seinerseits

Weerheim beschaffigen wollte, so hatte er seinen Zweck erreicht. Wenigstens dachte das arme Mädchen nur noch mit Schreden an diese, nicht wissend, wie sie ihrer geliebten Pilgerin das Geländnis ihrer eben entdeckten Niedrigkeit machen oder verbergen solle.

Endlich war A. erreicht; und das hier berichtende, Eleonore ganz fremde, sehr bewegte Leben und Treiben war doch geeignet, die über sie gefommene Trübsal noch einmal auf Augenblicke zu vercheuchen. Dies bemerkend, gab sich nun auch Briffon alle mögliche Mühe, seine Worte von vorn verfallen zu lassen. Ihre, sich im Antikam ganz unbedeutender, alltäglicher Erscheinungen befindende Naivität amüsierte ihn; er versprach ihr, nach dem Besuch seines Geschäfts-freundes einen Gang durch die Stadt mit ihr machen und ihr auch das für sie größte Wunder, die nie gesehene Eisenbahn, zu zeigen; denn von ihrer Reise nach hier als vierjähriges Kind hatte Eleonore gar keinen bestimmten Eindruck mehr.

Zufrieden, daß ihr Oheim ihr noch so viel Aufmerksamkeit widmete, zwang sie sich zu einem dankbaren Lächeln und einer scheinbar regen Teilnahme für alles, was er gütig genug war, ihr zu zeigen.

Briffon führte sie in ein Hotel am Markt, wo er sie nach eingenommener Mahlzeit — es war bereits vier Uhr — zurückließ, um seinen Freund aufzusuchen.

Der Speisesaal war um diese Zeit leer, so daß Eleonore sich ungehindert zum Fenster setzen und das Stadtleben aus nächster Nähe und in seinem lauteften Bogen beobachten konnte. Und wie die Menschen, so drängten sich hier die Häuser — ein buntes Tuscheln von allen möglichen Strukturen und Bauformen. Die neuen Häuser waren die schönsten, wurden aber wieder in den Schatten gestellt durch den alles überragenden prächtigen Dom, eines der ältesten Bauwerke der Stadt.

Eleonore hatte auf Befehl des Oheims zum Mittag wieder Wein trinken müssen, und dieser verurteilte auch jetzt seine Wirkung nicht. Wenn sie auch die Erinnerung des Gehörten nie ganz verließ und alles sich ihr wie auf einem dunklen Hintergrunde — ihre Zukunft — malte, so war sie doch im Stande, alle neuen Eindrücke in sich aufzunehmen und voll auf sich wirken zu lassen.

Ihr Oheim sehte schneller als sie erwartet hatte, zurück. Er schien von seinem Geschäft vollauf befriedigt und war besser Laune. „Alles über Erwarten gut,“ sagte er. „Und nun noch rath etwas, um meine unwillig harten Worte von vorn bei unserer lieben Nora in Vergeffenheit zu bringen. Komm, Kind, ich zeige Dir das, was A. zu einer Stadt von solcher Bedeutung macht um, überhaupt bis jetzt die unerreichte größte Errungenschaft unserer

die Verantwortlichkeit für diese Blätter ab und meinte, die national-liberale Presse sollte in Bezug auf niederträchtige Gesinnung dasselbe, was die konservative leiste. Abg. v. Gernert wies diesen Vorwurf gegen die national-liberale Presse zurück. Abg. v. Schorlemer erklärte, die Behauptung der konservativen Presse, wiederholt unterliege die Verleumdung. Schließlich wurde die beantragte Vermehrung der Sendemerkel unter Zustimmung der Versammlung, aber gegen Zentrum und Polen genehmigt. Der Rest des Staats des Innern wurde debattiert. Morgen 11 Uhr: Beratung über Abänderung des § 27 der Geschäftsordnung.

Parlamentarisches.

Berlin, 9. Februar.

Das Herrenhaus wird am 24. d. Mts. zur Beratung der Kreis- und Provinzialordnung für Westfalen und der Landgüterordnung für Schleswig-Holstein zusammentreten.

Der Eisenbahnen-Gesetz betreffend die Unzulässigkeit der Pfändung von Eisenbahnfahrzeugschiffen ist dem Reichstage zugegangen.

In der heutigen Sitzung nahm die Zuckerkommission den § 4 des Artikels I der Regierungsvorlage, wonach bei der Ausfuhr von Zuckerrüben eine entsprechende Vergütung der Zuckersteuer stattfindet, mit einem vom Abg. Nobbe (Köln) beantragten Zusatz an, daß eine Rübenvergütung auch bei der Verwendung von Zucker als Viehfutter und zur gewerblichen Darstellung von Zuckerrüben, welche nicht Verzehrungsgegenstände sind, stattfinden soll. Der weitere Antrag auf die Verwendung von Zucker zu Wein und Bier Rübenvergütung der Steuer eintreten zu lassen, wurde nach kurzer Beratung zurückgewiesen. Auf Befragen erklärte der Regierungskommissar, daß auch die Rübenvergütung unter den § 4 fallen und somit Rübenvergütung erhalten. Zu Art. II § 1 (Kontrollvorarbeiten) wurde der Zusatz angenommen, daß auch die Befehle von Zucker in den Fabriken am 31. Juli jeden Jahres zur amtlichen Aufzeichnung gebracht werden müssen. Auf Antrag des Abg. Dr. Müller (H.) wird eine neue Bestimmung aufgenommen, welche die Bestimmungen für die Rübenvergütung festsetzt. § 2 wird mit dem Zusatz angenommen, daß auch die Rübenvergütung der Rübenvergütung unterliegt. Damit ist die erste Lesung der Vorlage erledigt. Beschlossen wird noch, daß auch die Beschlüsse der zweiten Lesung nicht endgültig sein sollen und eventuell eine dritte Lesung stattfinden.

Die Kommission für den Befähigungsnachweis (Antrag Adernann und Gen.) begann heute die Beratung der Liste derjenigen Handwerker, für welche der Befähigungsnachweis vorgeschrieben werden soll. Mit 10 gegen 8 bzw. mit 11 gegen 8 Stimmen wurden die Barbier (Kasseler), Bäcker und Bandagisten in die Liste aufgenommen, die Aufnahme der Bäcker abgelehnt. Die Diskussion nahm nicht weniger als 3 Stunden in Anspruch. Inzwischen hat Abg. v. Kleist-Rhoda einen neuen Antrag eingebracht, welcher dem Bundesrat das Recht geben soll, die Liste der Befähigungsnachweis unterliegenden Handwerker nicht nur zu ergänzen, sondern auch zu befrachten.

Die Zuckersteuer-Kommission trat gestern abend in die Diskussion über die Regierungsvorlage und die dazu gestellten Anträge ein. Der Antrag Heine auf sofortige Einführung der Fabriksteuer wurde mit allen gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt. Dagegen wurde der Antrag Rohland (H.) die Rübensteuer für das Betriebsjahr 1. August 1886 bis 31. Juli 1887 auf 1,40 M. und vom 1. August 1887 ab auf 1,20 zu ermäßigen, mit 12 gegen 10 Stimmen angenommen. Ein Mitglied enthielt sich der Abstimmung. Damit waren alle Anträge und die Regierungsvorlage (Exportbonifikation) wurde dagegen mit 12 gegen 11 Stimmen abgelehnt, ebenso sämtliche übrigen Anträge und die Regierungsvorlage, jedoch ein Beschluß über die Höhe der Exportbonifikation nicht zu Stande gekommen ist. Auch der Antrag Trimbom (Zentr.) betreffend Abänderung der Klassifikation des Zuckers bei der Ausfuhr wurde abgelehnt und die Klassifikation der Regierungsvorlage beibehalten. Die Kommission trat alsdann in die Beratung des § 3 der Vorlage (Rebittirung) ein. Nach längerer Diskussion wurde nach dem Vortrage v. Weid-Malchow beschlossen, die von der Regierung beantragte Verlängerung von 6 auf 12 Monate abzulehnen und die Zulassungssteuer freier Niederlagen zu gestatten. Darnach können die in diesen öffentlichen Niederlagen oder Privattransaktionen unter amtlichen Mitwirkung gelagerten Zucker in zwei Jahren entweder über die Grenzen ausgeführt oder gegen Erstattung der Steuer vergütet werden in den freien Verkehr gebracht werden. Die dem Einfuhr gewährte Steuervergütung wird mit 5 pCt. verzinst. Die Abänderungsanträge Buhl und Heine werden abgelehnt. Eine Abstimmung über die Anträge wegen Einführung der Besteuerung der Melasse-Entzuckerungsfabriken hat vorläufig infolge der Annahme des Antrags Rohland nicht stattgefunden.

Die Reichstagskommission zur Ausarbeitung eines Gesetzes über die Entschädigung für unzulässig erlittene Strafen hat den Entwurf in zwei Lesungen beraten und nunmehr definitiv angenommen.

In der Kolonialkommission des Reichstages erklärte Geh. Rat Krauel zur Sklavereifrage, deutsche Schutzgenossen dürften bei Strafe keinen Sklavenhandel treiben; gegenüber den Eingeborenen fehle das Recht, das Kalten von Sklaven zu verbieten, nur der Handel mit solchen müsse verhindert werden.

Belgien.

[Der bisherige Generalgouverneur des Kongostaates] de Winton hat, nachdem sein zweijähriger Kontrakt abgelaufen ist, die Eisenbahn oder, wie für postliche Naturen es heißt, das Dampfboot.

Gleitsort war gleich bereit, und während nun beide dem nicht zu fernem Bahnhof zufließen, erzählt er, daß er eben mit seinem Gefährt aus dem Ort und seiner Weltfreundlichkeit geschieden; und der habe ihm gesagt, daß es wohl nicht mehr als billig wäre, wenn er, um Gleitsortens fündliche Neugierde zu befriedigen, einen kleinen Absteiger auf der Bahn mit ihm machte. Natürlich nicht weit, nur nach der nächsten Station, von wo sie sich nach Hause begeben könnten. Er würde, sagte er, dem nicht zugestimmt haben, wenn sich das Gefährt nicht wieder erwarten rasch und für ihn günstig abgewandt hätte.

Gleitsort fühlte sich nach den Eröffnungen, die ihr Oheim ihr gemacht hatte, so gedrückt, daß jede Aufmunterung derselben sie mit einer stillen wehmütigen Freude erfüllte; glaubte sie sich doch nicht mehr würdig, neben ihren reichen Verwandten zu stehen, wie sie andererseits auch der festen Überzeugung war, daß die vornehme Baronin, wenn sie das erfährt, sich von ihr wenden würde. Sie kam sich so verloren vor, so nirgendhin gehörig, daß sie sich jetzt auf jeden angestammten haben würde, der ihr hilfreich oder tröstend seine Hand bot.

In dieser Stimmung und von so vielen neuen Eindrücken bestritten, fiel es ihr nicht auf, daß der Oheim keine Blicke löste, resp. solche schon hatte. Was konnte sie auch von dem Eisenbahnbetrieb, von welchem bei der Baronin niemals Erwähnung geschieden. Die Zeit, in welcher diese Dame lebte und webte, war die der Reistungs-transporte und Raubritterburgen; und wer ahnte damals, was die Vereinigung von Eisen und Dampf noch einmal zu Wege bringen würden. Auch Gleitsort kannte die Lokomotive mit einem geheimen Grauen an, und es beehrte erst eines Nachwortes ihres Onkels, um sie zum Befahren des Coupees zu bewegen. Vielleicht war es noch etwas mehr als die Sehne vor dem unbekannten Neuen, was sie auf dem Person zu bleiben antrieb; eine von ihr selbst unverschiedene Herzensangst, als werde sie, einmal von dem Zuge fortgerissen, hierher nicht mehr zurückkehren.

Sie bemerkte nicht, daß der Schaffner mehrere Reisende von dem von ihnen besetzten Coupe zurückwies, daß dieses also ihrem ausschließlichen Besitze dienste. Sie waren und blieben allein darin. Es war ein Coupe erster Klasse, der Zug aber ein Expressezug. Einmal in der Gasse gelangte, raste er bald mit solcher Geschwindigkeit dahin, daß Baum und Telegraphenmasten, Häuser und Menschen sich um und andere drehen und an den Fenstern vorbeischießen wie

laufen ist, sein Amt niedergelegt und schiffte sich Mitte d. M. mit seinem Sekretär nach Europa ein. Die Zeitung des Kongostaates übernimmt der Bischof von Dordrecht, der früher belgischer Generalinspektor in Kanada war. Auch der englische Major Dordrecht, der Chef der Station Rivi, der Winton stets vertreten, ist nach Europa zurückgekehrt. Am 15. November wurde zum ersten Male der Geburtsstag des Königs Leopold in Rivi offiziell gefeiert. Eine Krupp'sche Bergkanonen-Batterie, die nach Rivi entsandt worden, ließ des Morgens 21 Salutschüsse ertönen im Gegenwart aller Europäer. Von allen Seiten strömten die Eingeborenen unter Führung ihrer Häuptlinge zusammen. Der von der Antwerpener Ausstellung her bekannte König Messala hielt eine Ansprache, die der Gouverneur beantwortete. Gesänge und Tänze schlossen sich an dem Plaze von Rivi an, für die Europäer fand ein Festbankett statt.

England.

[Arbeiterunruhen in London.] Dienstag nachmittag rotteten sich abermals mehrere hundert Personen unter Armen und Schreien auf Trafalgar Square zusammen. Die Fensterläden der dort befindlichen Läden waren infolge Warnung der Polizei geschlossen und wurde der Platz von der Polizei gesäubert. — Alle Londoner Blätter drücken ihre Entrüstung über die Vorgänge aus und fordern energische Maßnahmen zur Verhütung ähnlicher Exzesse, sowie die strenge Befolgung der Sozialistenführer, welche den Unfug organisiert und geleitet haben.

[Zu den Krawallen in London] wird der „Köln. Ztg.“ vom 9. d. M. geschrieben: Die gestrigen Ausschreitungen des Volks waren in keinem anderen Lande der Welt möglich gewesen, wenn nicht die Polizei mit dem Vöbel eine Verabredung getroffen hätte; denn die Polizei glänzte durch vollständige Abwesenheit, so daß das Volk stundenlang in der Gewalt des Vöbels blieb. Wenn die Polizei ihre Pflicht thut, wären solche Ausschreitungen kaum möglich. Die gestrige Rundschau der Stellenlosen verlief ordentlich; dagegen lagerten gegenüber der Nationalgalerie Haufen von Sozialdemokraten unter Führung von Hyndman und Burns. Hyndman ist das Haupt des Sozialistenbundes, ein Wanderprediger und Verfasser sozialistischer Schriften. Im vorigen Jahre wurde er, nachdem er am 1. März in London zum Kampfe um Leben gegen seinen Gegner verurteilt wurde, zur Ausweisung nach Australien; daher sein Verbleib hier nur geringfügig. Zur Aufregung des Volks sagte er: Weibchen sollen wir vernichten, wenn wir verhungern! Wenn von tausenden hier nur wenige den Mut besäßen, wäre die bestehende Ordnung unmöglich. Ich und meine Freunde werden euch führen, wenn ihr folgt; denn 500 entschlossene Männer können einen Umsturz bewirken und die Bourgeoisie in die Enge treiben. Burns, ein bei den letzten Wahlen in Nottingham unterlegener Kandidat, sprach ähnlich: Wenn wir ein Zeichen der Schildebene geben, wollt ihr folgen? Worauf die Menge die Taschen klappte und nach der Poll Mall zog. Hyndman bleibt moralisch für die gestrigen Exzesse verantwortlich, so daß die „Times“ heute auf sofortige Verhaftung des Mannes drängt. Die Stellenlosen sind unzufrieden. Es wurden hauptsächlich Clubs, Gasthöfe, Goldschmiedeläden, herrschaftliche Häuser, nur wenige Bäder- und Geflügelhändler geplündert. Der Hauptteil trifft die Polizei und den neuen Minister des Innern, Childers, dem die Polizei untersteht. Heute ist überall dunkler Nebel.

Frankreich.

[Kochfort], der Paternmann, hat infolge der Ablehnung des Antrages seinen Mandat als Abgeordneter niedergelegt. [Die Nachrichten aus Saint-Quentin] lauten günstiger; viele Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. Der Streik dürfte demnach beendet sein.

[Ein Antrag der Radikalen] in der französischen Kammer, über die Zensurverhinderung eine Unterdrückung einzuleiten, wurde vom Ministerpräsidenten bekämpft und mit großer Mehrheit abgelehnt.

[Ein sehr schwerwiegenden Beschluß] hat der Senat gefaßt. Der Unterricht an Elementarschulen soll darnach nur Väter übertragen, alle katholischen Priester aber davon ausgeschlossen werden. Das gegen diese Bestimmung äußerter heftiger Widerstand erhoben werden wird, ist selbstverständlich.

Griechenland.

[Ein Athener Meldung] zufolge habe Griechenland für die Beileidigung der griechischen Flagge am Bord eines vor Konstantinopel liegenden griechischen Schiffes von der Pforte Satisfaktion verlangt.

Italien.

[Aus Rom] wurde gemeldet, der Kaiser von China habe den Papst um Aufhebung diplomatischer Verbindungen ersucht. Die Nachricht ist in dieser Form ungenau. Nach den großen Christenorden in China, welche trotz der Anwesenheit der französischen Truppen in dem benachbarten Tonkin erfolglos, wandte sich der päpstliche Stuhl nach Peking und ersuchte um den Schutz der Christen, und schlug zugleich diplomatische Vertretungen vor. Das Resultat dieser Verhandlungen ist nun der Brief des Kaisers von China.

Oesterreich-Ungarn.

[Im österreichischen Abgeordnetenhaus] ist ein Antrag eingebracht, nach welchem den Zeitungen verboten werden soll, andere Parlamentsberichte zu bringen, als solche, die (in zwei Ausgaben) von einem aus Mitgliedern aller Parteien des Hauses bestehenden Ausschusse redigiert sind. Ebenso sollen über Gerichtsverhandlungen nur amtliche Berichte veröffentlicht werden dürfen.

[Die Deutschliberalen] haben im österreichischen Abgeordnetenhaus einen Entwurf eingebracht, die deutsche Sprache

in den Blättern im Herold. Dieses Ansuchen, die ungewohnte Bewegung, die Angst und Aufregung des Augenblicks, sowie die Nachwirkung der ausgetretenen Seelenqualen erzeugten bei Gleitsort ein Gefühl von Schwindel, welches sie, da der Zug ohne Aufenthalt weiter raste, allmählich in eine tiefe Ohnmacht versenkte. Gleitsort fing sie auf und bewachte sie vor dem Hinabgleiten auf den Coupeerboden; aber er that nichts, um sie diesem Zustande zu entreißen. Im Gegenteil. Ein Schalein des Triumphes umspielte seine Lippen, als habe er nun erst seinen erstrebten Zweck erreicht.

Man gelangte endlich zu einer Station, und der kurze Aufenthalt hatte wohl genügt, um die notwendigen Restorationsmittel herbeizuschaffen, aber er that dies nicht. Und hiernach hielt der Zug erst wieder in der Residenz an.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

[Probe der deutschen Mundarten.] Cannabich giebt in seinem Hüllbuche zur Geographie zur Probe der Mundarten den Anfang des biblischen Gleichnisses vom Säemann. Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Braunschweig: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hildesheim: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Göttingen: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hannover: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Altmort: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Hamburg: „Hört tau, es gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ — Mecklenburg-Schwerin: „Hört tau, es

1882) Gesellschaft
„Erholung“.

Sonntag, den 21. d. M.:
Sasemanns
Töchter.

Schildescher
Ortskrankenkasse

General-
Versammlung
am Donnerstag,
den 18. d. M.,
abends 6 Uhr,
im Schullokal.

Tagesordnung:
1. Mitteilungen über den Stand
der Kasse.
2. Beschlussempfehlung über Erhöhung
der Beiträge. (1578)
Berechtigte Mitglieder
haben sich durch ihr Zutritts-
buch zu legitimieren.
Schildesche, 10. Februar 1886.

Der Vorstand.

Bringe meine 1580
Eisbahn
in empfehlende Erinnerung.
(Vorzüglich glattes Eis.)
S. Olferssen,
Niedermühlen.

Gasthof Rork in Blotho,
neben dem Bahnhof, empfiehlt sich
dem gebietenden Publikum.
Hotelmäßig eingerichtet, neue Be-
ten, gesunde Zimmer. Logis mit
Kaffe 1,50 M. 1304

Import-Cognac
Import-Rum
Import-Arrac.
Felix Battig.
1550

Fr. Bratbüdinge, Schollen,
Brotkrümel, 15 Pf.
Rob. Schmidt, Damm 17.
1554

Frisches
Fleisch
von einem
3jähr. Pferde
J. Hildebrandt,
Pferdehändler.
1578

Butter
frische Schrahmbutter mit und ohne
Salz M. 1,15 pr. Pfd., frische Alpen-
butter mit oder ohne Salz 90 Pf.
pr. Pfd., liefert franco gegen Nach-
nahme in Postfrachten von netto 9
Pfund — Packung frei — das But-
terverpackungsfeld von (1025)
Gottfried Ott in Ulm a. D.

Pr. Holl. Holl Käse
in schöner schmackhafter Ware, pro
100 Pfund M. 20 frei ab hier,
empfiehlt das Käse-Exportgeschäft
von Julius Werner, Neumünster
i. S. Postf. ca. 9 Pfund inkl.
Verpackung M. 3, franco jeder
Poststation gegen Nachnahme.
1810

Bunzlauer
Toppwaren
spec. Milchtopfe, div. Größen in
Bündeln, à 6 Stück zu
50 Pfg.
August Tilmann,
Nebelsthor.
1572

Ein Laden
nebst Nebenzimmer per 1.
April zu vermieten. (1584)
Goldstraße 5.

Donnerstag, den 11. Februar
abends 8 Uhr
im Saale der Gesellschaft „Eintracht“

1. Extra-Concert

unter Mitwirkung des königlichen Concertmeisters
Herrn Professor Heinrich de Ahna
und der Hofopernsängerin
Fräulein Johanna König.

PROGRAMM:
Ouverture zu „Anacreon“ L. Cherubini
Stes Concert (Gesangsscene) für Violine L. Spohr
Polonaise (Arie der Philine) a. d. Op. Mignon A. Thomas
Wotan's Abschied von Brunhilde und
Feuerzauber a. d. Musikdrama „Die Walküre“ R. Wagner.
Ouverture, Meerestille und glückliche Fahrt, von F. Mendels-
sohn-Bartholdy.
Introduction u. Rondo capriccioso, für Violine, von Saint-Saëns.
Zauberlied, von Erik Meyer-Helmund.
Ich liebe dich, von Allan Förster.
Aeneiden im Garten, von Hölzel.
Ungarische Rhapsodie, von Fr. Liszt. 1571

Abonnementsbillets à 6 Mark für alle 3 Concerte sind
in der Musikalienhandlung von Pfeffer zu haben.
Kassenpreis: Sperrsitz 3 Mark, Stehplatz 1,50 Mark,
Galerie 1,00 Mark.

R. Riedel.

Bielefeld: 22. Februar
Tua-Konzert.

Schmiede-Innung Bielefeld.

Bei mehreren Mitgliedern unserer Innung sind zum
nächsten April (1574)

Lehrlingsstellen
offen. Diesbezüglich erteilt, nach freier Wahl der Stellen,
unser Obermeister F. W. Deppe hier jede gewünschte
Auskunft. Eltern, Vormünder und Pfleger
weisen wir darauf hin, daß nach staatlicher Einrichtung
große Vorteile darin liegen, nur bei Innungs-
meistern zu lernen.

Der Vorstand.

Ausverkauf
von
Bettwaren.

Eine Partie Bettzeuge, Barchend, Bett-
decken, Daunentöper und Federleinen, ange-
schnittene Stücke, verkaufe, um damit zu räumen, von
Montag den 8. ab, meterweise zu Fabrikpreisen.
Ferner habe eine Partie Bettspalten, Tisch-
und Commode-Decken etc. zum Ausverkauf aus-
gelegt. (1568)

Aug. Bovensiepen,
Kaiserstraße 113.

140,000 Gewinne
von zusammen 30 Millionen Franken, worunter Haupttreffer
von 2 Millionen, 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 50,000,
30,000, 20,000, 10,000 Franken in Gold kann man nur durch
den Ankauf von Prämien-Obligationen der Stadt Barletta er-
halten, welche jährlich 4 Mal gezogen werden.

Nächste Ziehung am 20. Februar.
Blanmäßig hat jede Obligation, außer der sicheren Zuzahlung
von hundert Franken, beständig das Recht, an allen Ziehungen
von 150,000 Prämien, die allein einen Gesamtbetrag von
33,810,000 Franken ergeben, teil zu nehmen. Abgekempfte
Prämien-Obligationen, welche in ganz Deutschland erlaubt sind,
offertiere ich zu 45 Mark das Stück gegen Baar oder Nachnahme.
Um die Teilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen
Monatsraten und eine durch Postanweisung zu leistende Anzahlung
von 5 Mark (nebst 15 Pf. Porto), durch welche man den An-
spruch auf jeden Treffer sofort erwirbt. Gefälligen Aufträgen
sehe ich bald entgegen. 1553

Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.

2750 Kilo neue, diesjährige H.
Gänsefedern, à Pfund 1,30 M.,
sowie gefüllene, à Pfund 1,10 M.,
versendet gegen Nachnahme vom
kleinsten Quantum an Federhän-
dler F. Ebel, Bielefeld. (1568)

Ein Lehrling
welches gleich verdient, gesucht.
H. Middendorff's
Corsett-Fabrik.
1555

Das größte
Bettfedern-Lager
von C. F. Rehroth,
Hamburg, versendet kostenfrei
gegen Nachnahme (nicht un-
ter 10 Pfund) neue Bett-
federn für 60 Pf. das
Pfund, sehr gute Sorte
1,25 M., prima Halbbaunen
1,60 und 2 M. Bei Ab-
nahme von 50 Pfund 5 pCt.
Rabatt. Jede nicht konven-
ierende Ware wird umgetauscht.

ROSTSTÄBE
aus Speziallegierung, D. R.-P.
1292 Unverbrennbar.
Nach jed. Modell 3jähr. Brauchbar, garantirt.
Feuer- u. säurebeständige Gefässe. Agenten u.
Prov.-Reis. ges. C. Beissel & Co., Ehrenfeld.

Wien in bester Geschäftslage Detmolds gelegenes
Haus, worin seit Jahren mit Erfolg

Colonial- und Delicatesswaren-
Geschäft betrieben worden ist, kann zum 1. April cr. unter
günstigen Bedingungen käuflich, auch pachtweise über-
nommen werden.

Ch. Kasemeier, Detmold.

Die
Buchdrucker-
ei von
J. D. Küster
Nachfolger
Bielefeld
Bahnhofstrasse
10-15 Nr. Erlen-
Vitsböhnenstangen,
mehrere Buchen und
zirka 50 Nr. Eichen zu
Bau- und Nutzholz
brauchbar,
gegen Kredit verkauft. (1551)
Berthel, 9. Febr. 1886.

Lohnbücher,
nebst Anleitung etc., wie solche
von Baugewerke-Berufsgenos-
senschaften eingeführt sind, vor-
rätig bei (1501)

H. Stapperfenne,
Gadderbaum.

Kosmetische Milchseife
Stück 50 Pf., 3 Stück 1,25 M.,
Kosmetischer Milch-Creme
à Dose 1 M., von der
Hygienischen Gesellschaft
zu Dresden.
Tausende verdanken ihren reinen,
jarten, frischen Teint diesen er-
probten Präparaten.

Apollo-Seife

beste Familien- und Kinder-Seife
der Gegenwart, 3 Stück 50 Pf.
zu haben bei Herrn 784
J. Saal in Bielefeld.

Die sich angesammelten
Reste von Leinen, Halb-
leinen u. Baumwoll-Stoffen,
sowie in Hand- und Tisch-
tücher-Drellen werden billig
abgegeben bei [1293]
J. Heilbronn,
Damm 9.

Holz-Verkauf!

Am Montag, den 15. Fe-
bruar, nachmittags 2 Uhr,
findet beim Oekonom Wilsch,
Meyer zu Gledissen bei
Bielefeld der letzte Holzverkauf
von [1517]

90 Haufen
starkem Buchen-
Brennholz

für diesen Winter meistbietend
gegen Kredit statt, wozu ein-
ladet
A. Brinkmann.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
soll das bisher von der Frau
Volzau bewohnte
photographische Atelier
nebst Laden zum 1. April cr. ver-
mietet werden. Dasselbe, passend
auch zu jedem anderen Geschäft,
kann auch schon vorher übernommen
werden. Auskunft erteilt (1576)
H. Schlingmann, Reuthestr. 3.

Ein gut erhaltener
Treefen
ist zu verkaufen. 1571
Biegenstraße 2.

Am Montag, den 15. Fe-
bruar, nachmittags 2 Uhr,
werden auf Saselhorst's Kolo-
nate Nr. 7 Kollingdorf
45-50 Haufen
Buchsenschlagholz,
10-15 Nr. Erlen-
Vitsböhnenstangen,
mehrere Buchen und
zirka 50 Nr. Eichen zu
Bau- und Nutzholz
brauchbar,
gegen Kredit verkauft. (1551)
Berthel, 9. Febr. 1886.

Reutsch & Johanning.
Den Herks'che
Garten

neben der Besitzung des Vaders
Herrn Witte an der Det-
molderstraße, welcher zum
Bauplatz eine gute Lage hat,
werde ich am Dienstag,
den 16. Februar, nach-
mittags 3 Uhr, im Hause
des Herrn Witte zum öffent-
lichen Verkaufe aussetzen,
wozu Reflektanten hiermit
einlade (1577)

Otto Pott
Einige neue
Sparherde

werden zu billigen Preisen
abgegeben.
Näheres in der Exped. 1552

Drei elegante unmobilierte
Zimmer
zu vermieten.
Zu erfahren in der Exped. 1580

Eine Wohnung
von 6 Räumen nebst Zubehör
ist auf 1. April zu vermieten.
Zu erf. in der Exped. 1536

Eine Wohnung
von 6 Räumen (Unterhaus) per
1. April zu vermieten.
Wo lag die Exped. 1585

Nach auswärts werden
2 geübte
Hemden-
Näherinnen
gesucht. Guter Lohn und
angenehme Behandlung zu-
gesichert. (1570)
Zu erfragen bei der Exp.

Als Lehrling
findet ein junger Mann,
möglichst mit der Berechtigung
zum einjährigen Dienst, zu
Ostern Stellung in dem
Reinengeschäfte von 1481
Herm. Lohmeyer,
vorm. Friedr. Hölzermann.

Vereins-Nachrichten

Donnerstag:
S. V. „Eintracht“ Gesangsverein
Müllers Männer-Quartett 8½
Rhenania 8½ Uhr Anscheidt.
Broder Männerchor Gesangsverein
Turner-Feuerwehrkapelle 9 Uhr
A. B. Gadderbaum Vorstandsbesitzung
Gab. St. B. Brackw. 8½ Uhr
Rachklub „Odenloft“ 8 Uhr ab.
Einigkeit Freitag 8½ U. M.

Um baldige Entrichtung der
fälligen Stuhlmiete der Neu-
städter Kirchengemeinde bittet
Das Presbyterium.
1587

Ein Fuß- und
Modewaren-Geschäft
in Bremen, an bester Lage, mit
großen Schaufenstern, mündet den
kommissionarischen Verkauf, oder
nach Muster, für ein leistungsfähiges
Haus in Leinen- und Aus-
steuerartikel, zu übernehmen.
Offerten unter G. 5045 werden
von der Annoncen-Exped. von Ed.
Schlotte, Bremen, erbeten. 1563

Zur Führung eines kl.
bürgerlichen Haushalts,
wo die Frau fehlt, wird eine thä-
tige, durchaus respectable Person
zum baldigen Eintritt gesucht.
Nur ehrenwerte zuverlässige Da-
men wollen Offerte unter A. 1.
an die Expedition dieses Bl. ein-
reichen. 1520

Vertrauens-Posten.
Ein verh. Kaufmann, 35 Jahre
alt, welcher seit 5 Jahren einen
Vertrauensposten in einem Bekle-
idungs-Geschäfte bekleidet,
sucht, gest. auf Pr.-Referenzen, per
1. April eine ähnliche Stelle als
Buchhalter oder Lager-Gehe.
Offerten unter B. 11 an die
Exped. d. Bl. 1567

Suche für Berlin zum
1. April eine gute

Köchin.
Frau B. v. Tarr,
1566 Oberthor.

Wir erklären die Marie Rod-
barlag hierdurch für ein achtbares
Mädchen und alle über dieselbe
verbreiteten Gerüchte berufen auf
tügenhafte Erklärung. 1560
Brackwede, 8. Februar 1886.
D. Banze. H. Bornfeld.

Unserm Freunde, dem Lektor
Wilhelm Born, zu seinem heutigen
20. Wegebefehl ein donners-
tag, von der u. Rempel bis nach dem
Dornstempel schallendes
1581

Lebe hoch!
Gibt he den halben Anker nicht,
dann kriegt he auf de Anna nicht!

Helene Siekmann
Fritz Obermowe
Verlobte.
1559
Bielefeld, im Februar 1886.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr
entschlief sanft nach kurzen
schweren Leiden meine teure,
innigst geliebte Gattin, un-
sere gute Mutter, Tochter,
Schwester und Schwägerin

Marie Altenbernd
geb. Pallatzky

im Alter von kaum 23 Jah-
ren, welches tiefbetäubt
Freunden und Bekannten
statt jeder besonderen Be-
ding anzeigen

Die trauernden Hinter-
bliebenen.
A. W. Altenbernd
nebst Kinder.

Dorlinghausen, Brackwede,
Brock, Harburg, 9. Februar
1886. 1564

Die Beerdigung findet
Freitag, den 12. Februar,
nachmittags 3 Uhr statt.

Preis
vierteljährlich 2 M.
Expedition, den
anhalten; ein
Die Westfälische
Wochenschrift
nachmittags von

1886.

□ 3
Zu dem ge-
hebelungen in den
vor. Diefelbe ist
Notorisch h
nische Nationalität
Elemente mehr un
Solches Vor
hischen Staatslebe
Teilen der Monar
Gebieten der Sta
Es handelt f
zu wahren, die U
zu verbinden und
mehr Bahn zu off
Diesen Zweck
nur auf einem, j
ausgesprochenes
jenen Landesteilen
Der Gedanke
sich in polnische
derselben in Teil
drohlichen poloni
nicht neu.

Schon in d
Staatsregierung
Wenn aber d
volle Wirkung ge
immer zielbewusst
der Fonds, welch
zu gering bemess
Die Maßregeln
die Aufgabe, all
folgende:
1. Verwendun
Domänen- und
Stellen von mittle
stellen.)
2. Bereitstellu
solcher Grundstücke
landwirtschaftlichen
3. Bereitstellu
und zur Regelung
neuer Stellen und

□ Berlin,
am Mittwoch den
die Orden des ver
stattete der Kronp
des verstorbenen
mittags unternahm
von 26 Gebeden f
Dessau nach Berlin
prinzipiellen Herrsch
[Der Groß
Hessen] werden
aus von Rußland
Die Nachricht von
Großfürsten ist un
[Die Tant
Amalie zu Schlesi
zubringen pflegt,
ist auf diese Nach
Waters geeilt.
[Zahlreich
dem Reichskanzler
die Polen gelandt.
[Die Kreuz

Als Eleonore
zum Untergang, w
bedeutend gefeiert
und dann auf ihre
[Am Gottes
hin führt Du mid
Dieser affektie
das gekommen“, sa
haben, denn die
heißt, ist Niemand
„Und wo befi
Eleonore mit erreg
„Auch das i
„Du siehst mich je
ich mit genügenden
an einem Ort die
zufällig die Residen
„Die Residenz
wir — nicht nach
Ihnen führen?“
„Der Gedanke
Briffon mündig.
der uns diesen Weg
daß Dein Herz in
verloren ist und ich
führen können als
begehrte er auf, a
„Du bist undankba
es mir, keinem be
gewesen. Geh mi
Familie, und ich b
eigenen Nachwuch
ziehung verwandt.
Er wandte sich
äußerungen doch
Sie wußte nun, da